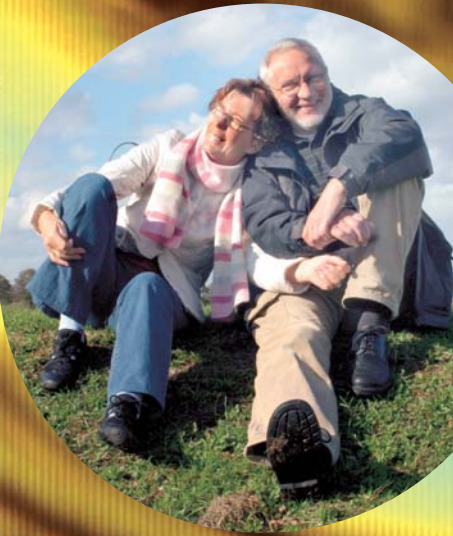
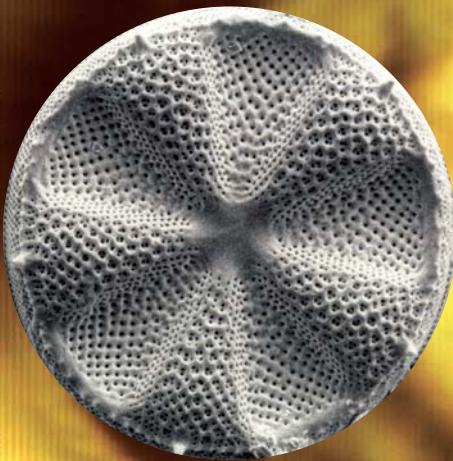


S

REM-Aufnahme einer Kieselalge, dem größten Sauerstoffproduzent der Erde



Sauerstoffmangel ist oft die Ursache negativer biologischer Konsequenzen, denn er fördert die Vermehrung krankmachender Keime. Dies hat auf den Menschen Auswirkungen in Form von Symptomen und Krankheiten. Das Immunsystem ist auf Sauerstoff angewiesen, um seine Abwehraufgaben gegen die pathogenen Parasiten erfüllen zu können.

Der menschliche Körper bietet ideale Lebensbedingungen für pathogene Keime jeglicher Art. Viele Parasiten gehören zu der Spezies der Anaerobier, sie können daher mit Aktiv-Sauerstoff angegriffen und eliminiert werden.

Hierin liegt das Funktionsprinzip der Rizol-Therapie, die in Ansätzen bereits 1916 von James Todd, Washington, eingesetzt wurde. Mit Unterstützung der Carstens-Stiftung untersuchten Dr. Gerhard Steidl und Prof. Dr. Adaling Ogilvie, beide Universität Erlangen von 1996–1999 extensiv den Wirkungsmechanismus zwischen Ozoniden und eukaryontischen Zellen – normalen und malignen – in wissenschaftlichen Zellkulturversuchen. An diesen Untersuchungen beteiligt waren neben dem Institut für Biochemie der Universität Erlangen auch die Universitäten Tübingen (Institut für Mikrobiologie und Biotechnologie) und Mainz (Institut für Physiologie und Pathophysiologie).

Was ist Rizol

Zur Herstellung von Rizolen wird Luftsauerstoff in Ozon umgewandelt und geht anschließend mit ungesättigten Pflanzenölen (Rizinus- und Olivenöl, daher der Name Rizol) eine chemische Reaktion ein. Das Produkt aus dieser Reaktion ist

ein neuer Stoff, ein so genanntes Ozonid (Aktiv-Sauerstoff), wie er im Rizol-Rohstoff als Wirkstoff enthalten ist. In den Rizol-Rezepturen werden diese Ozonide mit Bitterstoffen und ätherischen Ölen kombiniert, wie z.B. mit Nelken-, Wermut-, Walnuss- oder Beifußöl. Ozonid wurde bereits von 1915 bis 1947 in der Medizin bei Mensch und Tier gegen Infektionen und zur Wunddesinfektion bei Operationen verwendet, geriet jedoch durch die Antibiotika-Entdeckungen fast in Vergessenheit.

Rizol-Rezepturen

Den Wirkansatz der Ozonide wieder aufgegriffen hat Dr. Gerhard Steidl, Biochemiker an der Universität Erlangen. Er gilt als Erfinder der Rizol-Rezepturen. Hierbei handelt es sich weder um Fertigarzneimittel noch um Nahrungsergänzungen, sondern um Apothekenrezepturen, die individuell auf den Patienten abgestimmt sind. Die Rezepturen sind verordnungspflichtig und können vom Apotheker nach vorgegebenen Angaben hergestellt werden. Ihre Anwendung in der Praxis beweist seit vielen Jahren die hemmende oder abtötende Wirkung auf anaerobe Keime. Die dem Rizol in den verschiedenen Rezepturen zugesetzten antibiotischen Wirkstoffe von Minze, Geranium, Wermut, Nelken, Schwarzkümmel, Majoran, Beifuß, Thymian usw. unterstützen und verstärken die Wirkung.

Anwendung

Aufgrund der durch die Ozonide herbei geführten erwünschten Er-

Komplementärmedizin – Die Rizoltherapie



gebnisse können sie unter anderem extern bei Hautkrankheiten (Haut- und Nagelpilze), bei Entzündungen im Mund und Rachenbereich, aber auch innerlich bei Darmfäulnis oder Parasitenbefall im Darm eingesetzt werden.

Auch bei chronischen Krankheiten wie Tumoren, MS und Arthritis können Rizol-Rezepturen eingesetzt werden. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die Rizole keinesfalls die schulmedizinischen Therapien ersetzen sollen, sondern allenfalls ergänzend verabreicht werden sollten. Hintergrund der Anwendung dieser neuen Therapie in diesem Bereich ist folgender:

Sauerstoffdruckmessungen von Professor Vaupel (Universität Mainz) zeigten, dass im gesunden Gewebe ein Sauerstoffdruck von 50–100 mbar, in Tumoren z.B. jedoch ein Sauerstoffdruck von nur 0–50 mbar herrschen. (Zum Vergleich: in der Atmosphärenluft herrschen je nach Luftdruck ca. 210 mbar). Deshalb bieten z.B. Tumoren ein ideales Milieu für pathogene Anaerobier aller Art dar. Auch das Blut von Patienten mit Krankheiten wie MS, Arthritis, Gicht, Tumoren und anderen chronischen Krankheiten weisen einen parasitären Befall auf, wie Dr. Weber in Untersuchungen nachweisen konnte, so dass auch hier die Rizol-Therapie erfolgreich angewendet werden kann.

Therapiehinweise

Die Betreuung durch einen erfahrenen Therapeuten ist anzuraten. Die-

ser muss prüfen, ob und welche Rizol-Rezeptur im Einzelfall geeignet ist. Die Rezepturen werden dabei am Patienten ausgetestet, um die für ihn am besten geeignete Zusammensetzung und die Dosis zu erfahren.

Von einer Selbstmedikation wird dringend abgeraten. Die Anwendung in der Schwangerschaft und Stillzeit, bei Allergie gegen einen Inhaltsstoff der Rezeptur, bei Einnahme von Psychopharmaka und inneren Blutungen ist absolut kontraindiziert.

Als mögliche Nebenwirkungen können Kopfschmerz, Schwindel, Übelkeit, Schmerzen und Hautausschlag auftreten. ●

Literatur

1. G.Steidl. RIZOL-BUCH. Info für alle Heilberufe. Ozonide aus natürlichen Pflanzenölen gegen pathogene Bakterien, Pilze und Viren
2. James Todd. Oxygen on Disease. Washington, Library of Congress 1916.
3. P. Vaupel, M. Höckel. Sauerstoffdruck-Verteilung in bösartigen Tumoren. Forschungsmagazin 1994 der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.
4. A.Weber. Der Nachweis lebender pathogener Protozoen im Blut. Ars Medici, Nov. 1974

Weitergehende Informationen zum Thema Rizol-Therapie können Sie direkt bei Dr. Gerhard Steidl erhalten: e-mail: g.steidl@gmx.de

Abbildungen von oben nach unten:
Wermut, Minze,
Schwarzkümmel
und
Gewürznelken



Auf der Basis von Ozoniden aus Rizinusöl und Olivenöl lassen sich Rezepturen herstellen, die wirksam gegen pathogene Keime sind, und hier vor allem gegen anaerobe. Darüber hinaus lösen sie Reize zur Ausscheidung von Toxinen aus und wirken breitbandig auf Pilze, Bakterien und Parasiten.